

Vorwort

Dieses Buch entstand anlässlich der 19. Internationalen Fachtagung *Psychologinnen und Psychologen in Einrichtungen für Hör- und Sprachbehinderte* im Oktober 2000 in der Klinik „Am Stiftsberg“ in Bad Grönenbach. Als Schwerpunktthema der Fachtagung 2000 wurde Trauma und Hörbehinderung gewählt. Zum einen aus der zunehmenden Erkenntnis der Traumabedingtheit verschiedener psychischer Störungsbilder, zum anderen aus dem Wunsch heraus den paradigmatisch neuen Ansatz der gegenwärtigen Traumaforschung mit den offenen Fragen der Psychologie und Psychotherapie bei hörbehinderten Menschen zu verknüpfen.

Das vorliegende Buch geht allerdings über einen Tagungsband hinaus. Die Tagungsreferenten erweiterten ihre Beiträge größtenteils und es konnten weitere Fachleute als Autoren gewonnen werden, so daß ein erstes Fachbuch für das Thema Hörbehinderung und Traumatisierung vorgelegt werden kann.

Damit ist es das erste Werk im deutschsprachigen und laut unserer Literatursichtung auch internationalen Raum, das sich diesem Thema widmet.

Es werden theoretische Ansätze und Beispiele aus der Praxis vorgestellt. Der Wunsch ist, daß dies eine fruchtbare Anregung für das Verständnis des Zusammenhanges zwischen Hörbehinderungen, Traumatisierungen und psychischen Folgewirkungen sein möge. Je tiefer und genauer diese Zusammenhänge von selbst Betroffenen hörbehinderten Menschen sowie verschiedene Berufsgruppen in der Arbeit mit hörbehinderten Menschen verstanden wird, desto klarer und eindeutiger lassen sich „notwendige“ Hilfen und Bewältigungsmaßnahmen entwickeln.

Im ersten Beitrag skizziert Prof. Willi Butollo die Klassifikation Posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS).

Im zweiten Artikel beschreibt Prof. Manfred Hintermaier die Sozialisations- und Entwicklungsbedingungen Hörbehinderter im Hinblick auf mögliche Traumatisierungen. Darin werden auch Empfehlungen zur Prävention traumatischer Erfahrungen bei gehörlosen Kindern und Jugendlichen gegeben.

Henriette Himmelreich zeigt den Zusammenhang zwischen gestörter Symbolisierungsfähigkeit und Traumatisierung bei gehörlosen Traumaopfern auf, anhand von Beispielen aus ihrer eigenen Behandlungspraxis.

Christina Ingeln gibt einen Einblick in ihre praktische und theoretische maltherapeutische Arbeit mit einer traumatisierten Gehörlosen, die anhand von sehr eindrucksvollem Bildmaterial lebendig erfahrbar wird.

Dr. Hiltrud Bölling-Bechinger untersucht den Einfluß und die Auswirkungen gestörter und gelingender Bindungserfahrungen auf mögliche Traumatisierungen auf der Grundlage langjähriger Erfahrung.

Anika von Walter beleuchtet in ihrem Beitrag die Situation gehörloser Opfer sexuellen Mißbrauchs und deren Perspektiven.

Wolfgang Wirth beschreibt die möglicherweise traumatischen Auswirkungen von Hörbehinderungen im Kontext der aktuellen Traumaforschung und skizziert seine eigene Arbeit mit Traumapatienten.

Die aktuelle Traumaforschung ist ein relativ junges Forschungsgebiet - wenngleich es an namhafte Vorarbeiten beispielsweise von Janet anschließen kann, was seit mindestens hundert Jahren ein Interesse an den Folgen psychischer Verletzungen beweist - welches sich aktuell in einer sehr produktiven und offenen Phase befindet. Viele ältere Befunde und Theorien zu psychischen Störungsbildern können dadurch in einem neuen, inneren Zusammenhang gesehen werden. Der offene an der Phänomenologie der Ereignisse und Reaktionen orientierte Ansatz hat eine starke integrative Kraft und bietet die Möglichkeit eines Zusammenlaufens und der Integration widerstreitender psychotherapeutischer Schulen.

Der Transfer einiger Erkenntnisse der Traumaforschung in die psychologische Arbeit mit Menschen mit Hörbehinderungen bzw. die gegenseitige Befruchtung durch zwei erstmals zusammengeführter Themengebiete war das Anliegen der Tagung 2000 und ist der Wunsch des vorliegenden Buches.

Die bisherige Traumaforschung hat sich insbesondere mit menschlichen Erlebens- und Verhaltensweisen nach schlimmen Katastrophen, Krieg, Vertreibung oder Unfällen (z.B. Butollo, Krüsmann, Hagl 1998, 1999) beschäftigt. Die PTBS wird in diesem Sinne als unnormale und dem Weiterleben eher dysfunktionale Veränderung der Überlebenden solcher Katastrophen beschrieben.

Die Auswirkungen einer chronischen Erkrankung oder Behinderung oder sozialen Repression wie Mobbing werden in diesem Rahmen zwar von einigen Autoren als mögliche Auslösefaktoren für PTBS angeführt (van der Kolk 2000, Fischer & Riedesser 1999). Es wurde jedoch bislang wenig Augenmerk auf diesen Bereich psychischer Reaktionen gelegt. In diesem Band sollen nun zum einen sowohl die Auswirkungen von regulären Traumatisierungen wie Gewalterfahrungen, sexuellen Mißbrauchserfahrungen auf hörbehinderte Menschen anhand von Fallbeispielen dokumentiert und ihre spezifischen Folgen beim Vorliegen einer Hörbehinderung untersucht werden.

Zum anderen sollen die Bedingungen der Hörbehinderung selbst als mögliche, traumaauslösende Einflußgrößen theoretisch und anhand von Fallvignetten beschrieben und überprüft werden.